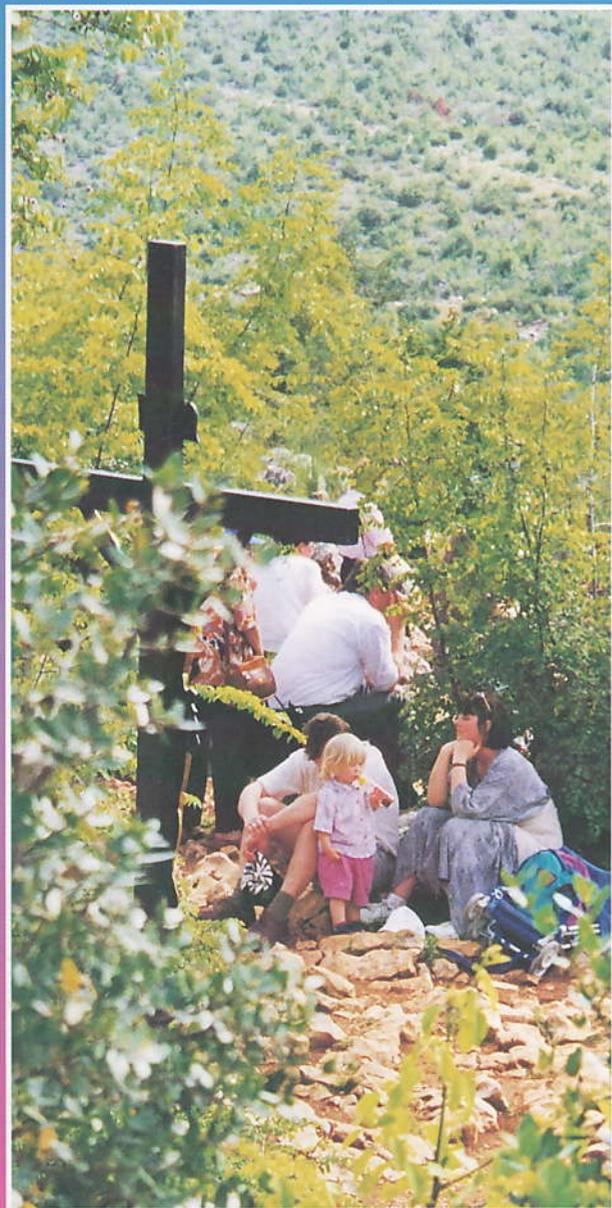


MEDJUGORJE



**GEBETSAKTION
MARIA – KÖNIGIN
DES FRIEDENS**

**Heute
lade ich
Euch von
neuem ein,
in Euren
Familien
das Gebet
an die erste
Stelle
zu stellen**

41

2. Quartal 1996
P. b. b.
Erscheinungsort Wien
Verlagspostamt
A-1150 Wien



Marija Pavlović-Lunetti während der Erscheinung am 20. Mai 1996 in Wien

Danke Muttergottes für fünfzehn Jahre täglichen Erscheinens

Ich wünsche, daß ihr alle in dieser Zeit aktiv werdet, die durch mich auf besondere Weise mit dem Himmel verbunden ist. Betet, um verstehen zu können, daß ihr alle durch euer Leben und Beispiel an der Verbreitung der Erlösung mitwirken sollt.

Dies sind die Worte der Muttergottes durch die Seherin Marija vom 25. Mai 1996, fast 15 Jahre nach der ersten Erscheinung.

Unglaubliche fünfzehn lange Jahre erscheint bereits täglich die Muttergottes. Für die meisten, die es von weitem betrachten, ein unerklärliches Phänomen, ja etwas, was hinsichtlich der Dauer in kein Schema paßt, etwas, was für viele nur schwer zu begreifen ist.

Aber dieses große Phänomen der Erscheinungen von Medjugorje vollzieht sich nach einem genauen Plan. Es ist dies der Plan einer liebenden Mutter, die ihre Kinder durch Tage, Monate und jetzt schon Jahre zur Umkehr, zum Gebet und zu Gott hinführt. – Denn bei Gott ist Friede, bei Gott ist Liebe, bei Gott ist Geborgenheit. Dies sind Werte, die der heutigen Welt so fehlen.

In unsere Orientierungslosigkeit setzt die Muttergottes Wegweiser, sie gibt uns Botschaften und noch mehr. Sie gibt uns die Gewißheit, daß sie uns nicht alleine läßt. – Sie ist für uns da.

Und wenn ein Kind die Mutter spürt, ist es zufrieden und glücklich.

Das haben wir, die wir mit Medjugorje schon so lange leben dürfen, immer wieder von neuem gespürt und am 15. Jahrestag wollen wir der Muttergottes ganz besonders für ihr Kommen danken.

Legen wir ihr einen großen Blumenstrauß zu ihren Füßen, einen Blumenstrauß voll von Gebeten, welche wir aus Freude für ihre Anliegen verrichtet haben, einen Blumenstrauß von Fasttagen, welche wir aus Freude für ihre Anliegen aufgeopfert haben.

Unsere Umkehr möge Dank und zugleich Bitte an die Muttergottes sein, uns alle noch lange so innig zu führen.

Im Gebet mit Euch verbunden
Eure Freunde von der Gebetsaktion Maria
Königin des Friedens – Medjugorje

Prof. Dr. Tomislav Ivančić

Die Kraft des Gebetes für die Heilung der Seele

Die Erscheinungen in Medjugorje sind mit dem Geschick Europas und unserer ganzen Welt untrennbar verwoben. Anscheinend sind nur wenige in der Lage, dieses Phänomen objektiv zu beurteilen - und zu diesen wenigen gehört zweifellos der heutige Papst, Johannes Paul II.

Im Falle Medjugorje gehen die Meinungen stark auseinander. Während es die einen bestreiten und als Lug und Trug abtun, unablässig auf der Suche nach neuen Argumenten, die ihre Behauptung untermauern, ignorieren es andere einfach, weil sie der irrigen Ansicht sind, die Kirche und die Menschheit können daraus keinen Nutzen ziehen. Treten die einen vorbehaltlos dafür ein, so versuchen die anderen ein zweites Fatima oder Lourdes daraus zu machen, das der Kirche eine glorreiche Zukunft bescheren könnte, würde man es nur geschickt vermarkten. Und dann gibt es auch noch jene, die die Botschaften von Medjugorje voll Enthusiasmus weitertragen, Pilger begleiten und sich auf die Seite jener begeben, die Medjugorje verteidigen.

Das sind in erster Linie Menschen, die in Medjugorje bekehrt wurden, denen sich das Antlitz Gottes offenbart hat und die von Maria bei der Hand genommen wurden, deren Gewissen aufgerüttelt und deren Leben in eine neue Bahn gelenkt wurde, es sind Menschen, die in Medjugorje mit Gott in Dialog getreten sind, Menschen, die tief ins Herz getroffen wurden und es nun in ihrem Innersten hüten, darüber reflektieren und hoffen, es könnte den Grundstein bieten, auf dem man eine humanere Welt und eine tiefere Beziehung zu Gott aufbauen kann. Wieder andere



sind zur Überzeugung gelangt, daß nur die Mundkommunion, kniend empfangen, zulässig ist, daß es unerläßlich ist, den Rosenkranz zu beten und Gleichgesinnte um sich zu scharen, um auf diese Weise die ganze Menschheit für Medjugorje zu gewinnen. Mit anderen Worten: Die Meinungen sind breit gefächert. Das Phänomen Medjugorje existiert indes für sich, ungeachtet dessen, ob es angenommen oder abgelehnt wird. Es ist ein Zeichen unserer Zeit, eine Botschaft und ein Appell, ein Ruf, der aus der Transzendenz in unsere Immanenz dringt, eine Realität, für die sich jeder persönlich entscheiden muß. Die einen sind der Meinung, die Erscheinungen wären inszeniert, andere wieder höchst verwundert, daß jemand so etwas auch nur annehmen könnte. Die einen sehen es als Auswuchs der betrüblichen Entzweiung der herzegowinischen Kirche und des Volkes, die anderen als Botschaft, Aufruf und Kraft, die imstande ist, die herzegowinische Kirche wieder zu vereinen. Wissenschaftler haben dieses Phänomen untersucht und ihr Urteil abgegeben. Kommissionen, Theologen, Politi-

ker, Soziologen, Psychologen und Mariologen haben ihrer Meinung Ausdruck gegeben, aber die Diskussion ist noch immer nicht beendet.

Medjugorje birgt etwas in sich, das sich nicht erklären läßt. Es läßt sich in kein bestimmtes Schema pressen und folgt auch keinem bestimmten Trend. Die Untersuchungen vermögen keinen letzten Beweis zu liefern, und für seine Existenz ist die positive oder negative Meinung des einzelnen irrelevant. Das Phänomen Medjugorje steht für sich und harrt noch immer darauf, im Kern erkannt und angenommen zu werden.

Das Charakteristikum von Medjugorje

Das Phänomen Medjugorje birgt etwas in sich, was die Geister scheidet. Es ist - ganz gleich, wie man dazu auch stehen mag - eine Herausforderung, der man sich stellen muß. Medjugorje läßt sich für nie-



mandes Ideologie ausschöpfen, denn es ist einzig und allein dem Evangelium verpflichtet. Die Erscheinungen sind, genauso wie die Wunder Christi, von denen das Evangelium berichtet, Appell und Mahnung, das zu verwirklichen, was in den Botschaften gefordert wird. Wenn die Botschaften nicht in den Herzen jener, die den Ruf vernehmen, verwirklicht werden, haben die Erscheinungen der Menschheit keinen Nutzen gebracht und haben ihr Ziel verfehlt. Die Botschaften beinhalten in sich, worauf die Zukunft Medjugorjes begründet ist. Sie sind ein wichtiger Bestandteil des Evangeliums, und nur durch sie wird das Antlitz der heutigen Kirche und Welt erneuert werden können.

Die heutige Kirche bedarf dringend der Hilfe, damit sie die Menschheit wieder zu Gott geleiten kann, und Gott durch die Kirche wieder zu den Menschen kommen kann. Leider scheint sich auch hier zu bestätigen, daß es leichter ist, die Welt zu retten, als die Gläubigen zum Glauben zurückzuführen. Es scheint, als könne man eher die Welt bekehren, als die Gläubigen davon zu überzeugen, daß Umkehr, Gebet und der Glaube an den Willen Gottes wesentliche und unumgängliche Forderungen sind, die es zu erfüllen gilt. So gesehen, ist Medjugorje ein „Zeichen, das man nur allzu häufig mißachtet“.

Die Botschaften von Medjugorje

Von der ersten Erscheinung bis hin zur vorläufig letzten Erscheinung wird in den Botschaften primär die Umkehr gefordert. Um sie auch realisieren zu können, wird an zweiter Stelle das Gebet verlangt. Es gilt, so lange allein, mit der Familie, in der Gemeinschaft und der Kirche mit dem Herzen zu beten - insbesondere den Rosenkranz - bis man den Willen Gottes erkennt und das Gebet bewirkt, daß man in die Tiefe der Botschaften des Evangeliums eindringt und es zu leben beginnt, das heißt, selbst zum Licht der Welt und zum Sauerteig der Gesellschaft wird. Der dritte Appell lautet Fasten. Fasten bis zu dem Zeitpunkt, wo



man sich von allen materiellen Gütern lossagt, bis man von Drogen, Alkohol, dem Essen, der Mode und Politik, dem Fernsehen, Glücksspiel, Sex, dem Geld oder anderen Menschen nicht mehr in den Bann gezogen wird, und sich der Körper dem Geist und dem Gewissen unterwirft.

In den Botschaften wird weiter verlangt, sich im Sakrament der Buße zu läutern, sodaß die Seele gesundet und der neue Mensch in uns geboren werden kann. Eine weitere Forderung lautet, die Eucharistie in das Zentrum unseres Lebens zu stellen, sodaß sie uns nicht nur sonntags, sondern an allen Tagen unseres Lebens geistige Nahrung werde und uns befähigt, Beispiel für andere zu sein.

Medjugorje ruft uns auch auf, unser Taufversprechen zu erneuern und den Sakramenten in unserem Leben mehr Platz einzuräumen. Unerläßlich ist auch das Lesen der Hl. Schrift, die Befolgung des Wortes der Kirche, sodaß das Wort Gottes in uns widerhallt und uns zur Umkehr bewegt. Mit Hilfe der Hl. Schrift, unseres Gebetes und der Umkehr werden wir imstande sein,



nach dem Willen Gottes zu handeln, und das bedeutet, daß sich das Tor zum Himmelreich Gottes für uns schon hier auf Erden öffnet. Das Himmelreich Gottes ist schließlich jene Kraft, die den Tod, den Teufel, die Sünde, die Unmenschlichkeit und jedes Leid besiegt. Wenn wir die Botschaften befolgen, so öffnet sich in uns eine Schleuse, durch die das Evangelium einfließen und zu unserem Lebensinhalt werden kann. Wir werden somit zu einem Leuchtturm in der Finsternis und setzen den ersten Schritt in Richtung Neuevangelisierung - und das ist es, wonach sich die Kirche sehnt.

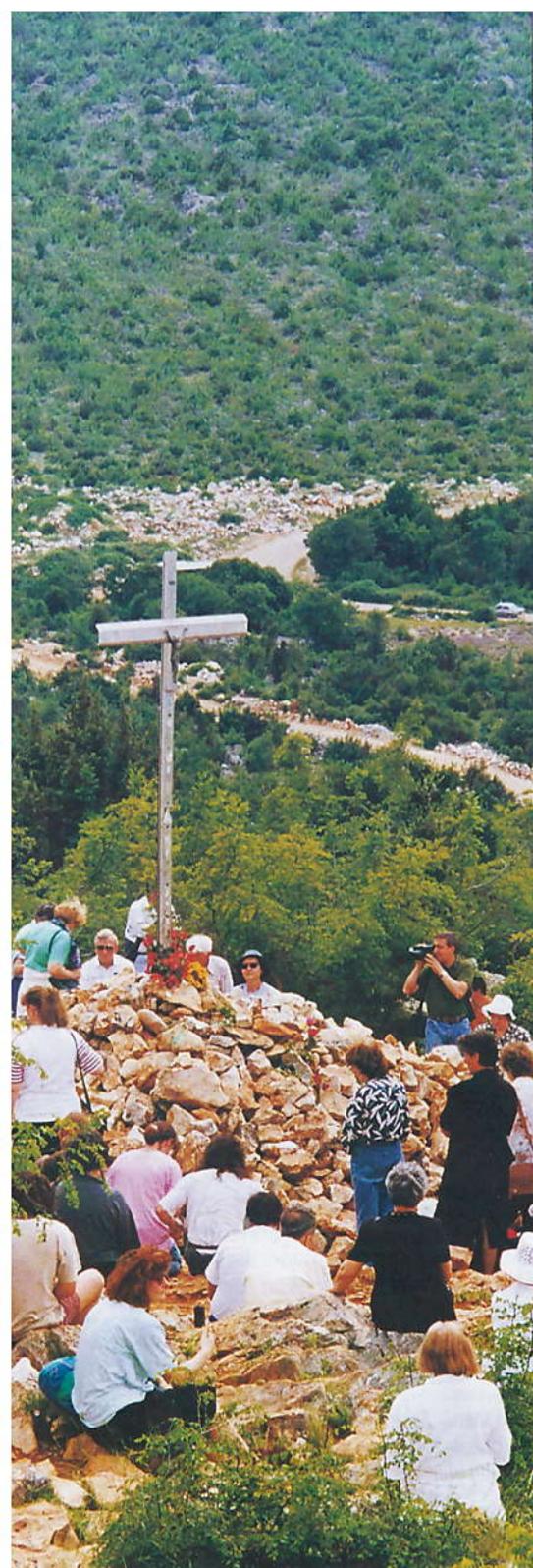
Das Leiden Europas

Es ist eine nicht zu leugnende Tatsache, daß die heutige Welt, insbesondere aber Europa, krankt. Die Zahl der wahren Christen schrumpft und vielen Menschen scheint der normale Verstand abhanden gekommen zu sein. Europa ist nicht mehr in der Lage, den Frieden zu wahren, ja, es scheint sogar den Krieg heraufbeschwören zu wollen. Es treibt orientierungslos dahin,

und keiner scheint mehr zwischen Recht und Unrecht, zwischen Freiheit und Knechtschaft unterscheiden zu können. Profitgier und Konsumdenken nehmen überhand, diverse Ideologien spalten es in verschiedene Lager, es wird von der eigenen Demokratie überrannt und versklavt.

Die großartigen Erfolge der Wissenschaft und der von einer Minderheit angeheffelte Reichtum, entwickeln sich zu einem Alptraum und drohen die Menschheit eher zu vernichten als die von allen so gefürchtete Atombombe. Erfolg und Reichtum haben nicht dazu geführt, den Menschen zu befreien und ihm zu ermöglichen, ins politische, wirtschaftliche, kulturelle und religiöse Leben einzugreifen.

Unsere Luft ist verschmutzt, Flüsse, Meere, Seen und Wälder, die Nahrung, vor allem aber die zwischenmenschlichen Beziehungen sind verseucht, das Gift wütet in den Ehen, den Familien, Gemeinden, Nationen und Konfessionsgemeinschaften. Das Leid der Menschen ist nur größer geworden. Die vermeintliche Sinnlosigkeit treibt sie in den Selbstmord, löst psychi-



sche Traumata und Krankheiten aus und führt zu Terrorismus und Fundamentalismus. Der Mensch strebt nur nach Konsum, Freizeit und Genuß und ist letztendlich doch frustriert, weil er dadurch nicht befriedigt wird.

Es wird immer deutlicher, daß die Interessen des Staates, der Gruppierungen und des einzelnen in den Vordergrund treten, und der eigentliche Mensch auf der Wertskala immer tiefer sinkt. Und so fühlt sich der Mensch betrogen. Der Konsum stillt nicht den Hunger nach dem wahren Sinn, Sex befriedigt nicht die Lust, die die Werbung verspricht und die Pornographie und freie Liebe vorgaukeln. Die Medizin kann die unheilbaren Krankheiten nicht in den Griff bekommen. Und so stirbt der Mensch, ohne je begriffen zu haben, wofür er eigentlich gelebt hat, was der Tod bedeutet und wohin er nun geht. Viele Menschen scheuen sich, Kinder in die Welt zu setzen, sie haben Angst vor der Bevölkerungsexplosion, während große Teile der Erde unbewohnt sind. Menschen sind abgewandert oder wurden vertrieben, und mit ihnen starben die Wälder, die Weiden und Tiere . . .

Die Sehnsucht des Menschen nach Gott

Der Mensch von heute hat den Kontakt zu Gott verloren - und das ist sein größtes Verhängnis. Ohne Gott kann er weder sich selbst noch die Natur begreifen. Er bleibt ein Fremder im All, auf der Erde und im Fluß der Zeiten. Ohne Gott kann er weder gegen sich selbst, noch gegen seine Feinde, seine Süchte, die Krankheit, den Tod oder seine Ängste ankämpfen.

Wer den modernen Menschen, die gegenwärtigen philosophischen und kulturellen Strömungen, die neue Religiosität des New-Age, die Sekten und Trends analysiert, wird erkennen, worauf alle Sehnsüchte abzielen. Der Mensch sehnt sich nach Gott und sträubt sich gleichzeitig, auf dieses Thema angesprochen zu werden. Er hat genug von Theorien und

Phrasen. Er sehnt sich nach der Praxis, der Begegnung und Erfahrung und will nicht länger mit Gottesgegnern, die keine stichhaltigen Argumente bringen und ihn nicht zu Gott führen, diskutieren. Aber auch Technik und Wissenschaft, Bildung, Kultur oder andere menschliche Bereiche sind nicht in der Lage, dem Menschen Gott nahe zu bringen. Der Weg zu Gott führt nur über das göttliche Wort und die Hinwendung zu seinen Inhalten, sowie das Gebet im Geiste der Umkehr. Der Glaube an das Wort Gottes, das Gebet und die Umkehr öffnen uns dem Hl. Geist, der uns erleuchtet, sodaß wir den lebendigen Gott erfahren können. Erst durch die Begegnung mit Gott wird dem Menschen der Sinn des Lebens offenbar, Hoffnung geschenkt, um alles Leid zu überwinden, und er erhält die Erkenntnis, daß es möglich ist, die Natur zu begreifen und sie vor der Zerstörung zu bewahren. Erst mit Gott begreift der Mensch, daß der Tod nur von augenblicklicher Bedeutung ist, und er erkennt im anderen Menschen die Krone der Schöpfung, für die es sich nicht nur zu leben, sondern auch zu sterben lohnt - so wie es auch Gott getan hat. Der Mensch sehnt sich nach Umkehr und einem Leben, in dem Gott den ersten Platz einnimmt, flankiert vom Menschen, der sich wieder an den wahren Werten orientiert.

Allem Anschein nach wartet der Mensch aber noch immer auf den Ruf, der imstande ist, die Welt aufzurütteln und zu bekehren. Diese Stimme wird jedoch nicht aus dem Nichts erschallen, sondern wird erst im Gebet zu hören sein.

Darum bin ich der Überzeugung, daß sowohl die Befürworter als auch die Gegner von Medjugorje zu beten beginnen sollen, um so für die Begegnung mit Gott offen zu sein. Medjugorje verlangt von uns auch nichts anderes. Es zielt nur darauf hin, die Herzen der Menschen mit dem Herzen Gottes zu vereinen. Nur im Einklang mit Gott kann der Mensch alle Katastrophen überwinden, die Erde und Natur erneuern und sie von der Verseuchung heilen - aber

er kann auch sein eigenes Herz von aller Vergiftung befreien.

Geistliche Medizin

Wir bedürfen gerade heute der geistlichen Medizin. Sie vermag durch die Mittel des Geistes, d. h. durch Gebet, Umkehr, das Wort Gottes, die Sakramente und Menschen, die die Nähe Gottes bereits erfahren haben, die gebrochenen Herzen und seelischen Leiden zu heilen und das Gefühl der Ohnmacht, Frustration, Abhängigkeit und Schuld zu vertreiben! Das Heilmittel aus der Apotheke Gottes heißt Gebet. Darum gilt es der Welt auch nach 15 Jahren Medjugorje noch immer zuzurufen: Betet, betet, betet! Das heißt nichts anderes als: Begegnet doch endlich eurem Gott! Freundet euch mit dem Allmächtigen an, nehmt die Transzendenz Gottes in euer Leben auf und beginnt ganzheitlich zu leben.

Beten ohne Unterlaß

Nur ein Mensch, der durch das Gebet und gerechtes Tun geformt wurde, dessen Leben auf dem Wort Gottes aus dem Evangelium begründet ist, kann Worte finden, die die Welt zu bekehren und zu erneuern vermögen. Die neue Wende kann nur durch Gott bewirkt werden. Darum ist es notwendig, Ihm alle Türen zu öffnen - und diese Türen öffnet das Gebet.

Die Welt von heute leidet große Qualen. Um sie zu lindern, bedarf es der Medizin des Geistes. Diese Medizin besteht aus dem Gebet, dem Lesen des Evangeliums, der Reflexion der Botschaften und ihrer Verwirklichung.

Es ist notwendig, sich jeden Tag aufs neue um die Umkehr zu bemühen und unermüdetlich und aus ganzem Herzen zu beten.

Niemand von uns weiß, welche Zukunft Medjugorje beschieden ist, aber ich bin sicher, daß alles seinen richtigen Gang gehen wird, wenn sich die Menschen, die davon überzeugt sind, den Hauptbotschaften, die im Evangelium verwurzelt sind, öffnen und sie leben. □

mit
MILONA
HABSBURG
am 18. Mai 1996



In der Familie die Botschaften leben

Milona Habsburg hat mehr als zehn Jahre in Medjugorje verbracht. Sie hat in der Pfarre bei der Betreuung der Pilger mitgearbeitet und aufgrund ihrer Sprachkenntnisse war sie gern bereit sowohl den Patres als auch den zahlreichen Pilgern bei Übersetzungen auszuweichen. Am 18. Mai 1996 heiratete sie in Székesfehérvár in Ungarn Charles Henry Rambure. Der Ortsbischof Ferdinand Takács hat die Trauungszeremonie geleitet. Für ihren neuen, gemeinsamen Lebensweg wünschen wir Milona und Charles Henry Gottes reichlichen Segen.

Milona, Du bist vor drei Stunden getraut worden, wie fühlst Du Dich jetzt?

Ich habe durch diese Messe, dieses Sakrament in mir Gnaden erhalten, die vorher nicht da waren. Ich merke, daß sich die Beziehung zwischen uns geändert hat, es sind neue Dimensionen dazugekommen.

Diese hl. Messe war sehr innig, ein intensives Gebet! Für mich war es ein wunderschöner Tag!

Deine Familie stammt aus der ungarischen Linie der Habsburger?

Mein Vater ist der Älteste der ungarischen Linie. Er ist hier in der Gegend aufgewachsen, in Tihany am Plattensee. Er hat sich gedacht, wenn ich heirate, soll es so nah wie möglich bei Kroatien sein. Hier ist seine Heimatdiözese. Der Bischof, Ferdinand Takács, hat die Arme ausgebreitet und uns angenommen.



Viele kennen Dich aus den vergangenen zehn, elf Jahren, wo Du die meiste Zeit in Medjugorje verbracht hast. Wie bist Du zu Medjugorje gekommen und wie hast Du diese Jahre dort verbracht?

Ich bin 1984 als Pilgerin gekommen und habe eine sehr tiefe Gotteserfahrung gemacht. Ab 1985 habe ich angefangen, in Medjugorje zu arbeiten, weil sich die Türen für mich geöffnet haben. Und ich habe Ja dazu gesagt. Ich bin vorwiegend Pater Slavko mit Übersetzungen beigestanden und auch den anderen Priestern in all den Jahren. Zehn Jahre habe ich diese Arbeit gemacht. Ich habe sie zuletzt anders als damals empfunden. Der Entschluß zu heiraten ist in diesen Jahren gereift. Das hätte ich zunächst nicht gedacht!

Ich persönlich kenne Dich gut und als ich gehört habe, Milona heiratet, war ich zunächst etwas überrascht.



Milona wird von ihrem Vater zum Traualtar geführt

Ich habe den Sinn der Ehe nicht verstanden. Ich habe schon gesehen, warum es in der Familie geht, aber ich habe Gott im Absolutesten gesucht. Ich wollte mich der Muttergottes total zur Verfügung stellen. Und sie hat mir diese zehn Jahre die Möglichkeit gegeben, so richtig den „Himmel zu kosten“, ganz nahe an diesem Geschehen zu sein, um zu lernen, warum es überhaupt im Leben geht. Sie hat mir das Gebet gezeigt. Durch die Botschaften, durch das Gebet, durch das Leben mit den Priestern, den Sehern, mit den Menschen in Medjugorje, mit den Pilgern habe ich viel gelernt.

Als Charles Henry ankam, ist bereits das erste Mal, als ich ihm die Hand gegeben habe, etwas in mir passiert, tief in mir!

Das war nicht irgendeine Verliebtheit, oder ein Gefühl, das war so tief, ganz tief im Herzen. Ich habe es zunächst gar nicht verstanden. Ich habe es nur zur Kenntnis genommen. Und dann bei weiteren Begegnungen wieder. . . Es wurde alles neu umgeschürt, denn ich war ja meinen Weg bis jetzt allein gegangen. Ich mußte ganz

neu Ja zu Gott sagen. Das habe ich erst nachher erkannt, daß sich das alles schon vorbereitet hatte, eben durch meine Arbeit. Dort habe ich die Menschen kennengelernt, habe gesehen, welche Menschen sich die Muttergottes ausgesucht hat und warum es hier geht. Erst dachte ich, ich möchte für immer in Medjugorje bleiben und weiterarbeiten. Plötzlich habe ich verstanden, ich muß loslassen, neue Früchte tragen, als erwachsener Mensch mit einem Ehemann. Ich habe lange gebraucht, das anzunehmen, das war nicht so leicht.

Das heißt, Du hast auch Deine jetzige Lebensentscheidung durch oder in Medjugorje erfahren. Du hast Deinen Mann in Medjugorje kennengelernt?

Ich habe ihn im Juli 1993 während des Krieges in einem Camp für humanitäre Hilfe kennengelernt. Ich spürte auf eine ganz tiefe Weise eine Veränderung. Ihm ging es genauso. Zuerst haben wir nicht verstanden, was da eigentlich passierte, dann finden wir an, den Weg gemeinsam zu ge-



hen, aber aus dem tiefsten Inneren, nicht etwa wegen der schönen Augen oder der schönen Haare.

Ich habe gehört, daß heute am Abend eine besondere Erscheinung in Anwesenheit der Trauzeugin Marija Pavlović war.

Es fand hier im Haus um 20 Minuten vor Sieben die Erscheinung statt. Die Muttergottes kam, und Marija hat auch mich und meinen Mann der Muttergottes anempfohlen. Die Muttergottes hat lange über uns gebetet. Marija hat ihr alle Menschen und Nöte anempfohlen, die Muttergottes ging nicht sofort wieder, sie blieb. Marija hat sie gefragt, ob sie etwas sagen möchte. Da hat sie gesagt: Ich bin eure Mutter und ich halte vor Gott für euch Fürsprache.

Die Erscheinung dauerte lange. Die Muttergottes hat alle gesegnet, bevor sie gegangen ist. Ich habe einen tiefen Frieden, eine unbeschreibliche Geborgenheit empfunden.

Man spürt auch hier während dieser Feierlichkeiten den Geist von Medjugorje.

Ich spüre vor allen Dingen sehr tiefen Frieden. Und das hätte ich nicht erwartet. Ich hatte immer Angst vor dem Heiraten, fand das sehr unangenehm, im Zentrum der Aufmerksamkeit zu stehen. Aber es herrschte heute eine Ruhe, ein Frieden - dieses gewisse Gefühl, das man in Medjugorje vermittelt bekommt. Das spüre ich hier auch: dieser Frieden in der Luft, so eine Weichheit . . .

Wie reagiert Deine Familie auf diese Eheschließung?

Meine eigene Familie ist sehr froh. Sie haben Charles Henry sofort in die Arme geschlossen. Die Kommentare, die ich höre, sind sehr positiv, sie sind zufrieden und freuen sich mit uns.

Glaubst Du, daß nun die Zeit gekommen ist, wo Du auf andere Weise Zeugnis wirst ablegen müssen, nun wo Du

verheiratet bist und nicht mehr ständig in Medjugorje leben wirst?

Was ich gemerkt habe, ist ganz etwas Spezifisches: Ich habe gemerkt, diese Realität muß viel tiefer ins tägliche Leben hinein fließen. Die Arbeit in Medjugorje ist die schönste Arbeit der Welt. Ich würde jedem Menschen gönnen, das zu machen, weil es so schön ist. Und danach muß es im Leben Früchte tragen und nicht nur im Gespräch, sondern in meiner Person. Maria hat uns gelehrt, wie Familie gelebt werden soll. Die Familie ist die Zelle der Kirche und die Basis der ganzen Gesellschaft. Dann ist es wohl klar, daß die Muttergottes versucht, Familien zu formen, mit Menschen, die Gott an erster Stelle haben möchten. Ich sehe das nun als meinen Weg.

Und vor dieser Aufgabe hast Du keine Angst?

Überhaupt nicht, ich freue mich darauf! Mit den Schritten, die man macht, kommen ja sofort die Gnaden. Es ist eine innerliche

Offenheit da für Kinder, für alles, es kommen mehr und mehr Gnaden, meine Fähigkeiten, die stillgelegt waren, treten nun zutage.

Wenn Du zurückblickst, was fällt Dir spontan ein, wenn Du an Medjugorje denkst?

Was sind Deine stärksten Eindrücke, die Du an diesem Ort gehabt hast?

Ich würde sagen, die stärkste Erkenntnis war, daß wir oft ein falsches Gottesbild haben. Das hat mich früher schon immer gestört, Gott darf nicht hinter den Mauern sein, sondern Gott will unter uns sein. Die Muttergottes bringt uns Gott auf eine Weise nahe, wie nur sie es vermag. Sie möchte uns zeigen, wie Jesus unter uns gelebt hat. Daß er Mensch geworden ist und daß wir auf diese Weise Menschen sein sollen, sodaß die Liebe wirklich regiert. Und ich glaube von ganzem Herzen, daß es sich dafür lohnt zu leben, daß die Liebe triumphieren kann. Wenn jeder sich entscheidet, daß durch sein Leben der Friede vorherrscht, dann kann man uns antun, was



Bischof Ferdinand Takács traut Charles Henry und Milona

man will, uns verfolgen, verleumden, kritisieren, es wird uns kaum berühren.

Das heißt, Du warst wie auf einer „Hochschule der Erfahrungen“ und jetzt bist Du reif und gehst ins Leben. Du brauchst nicht am Ort Medjugorje zu sein, Du möchtest den Geist von Medjugorje woanders weitergeben.

Mir fehlt Medjugorje jeden Tag, das ist ja klar. Diese Atmosphäre findet man sonst nirgendwo, sie hat sich so verinnerlicht, daß ich mit mir herumtrage, was dort geschieht.

Ich merke, daß ich Menschen begegne, denen ich viel geben kann. Reif bin ich nicht, aber ich merke, ich werde weiter geschult.

Wo wirst Du in Zukunft leben?

Hauptwohnsitz meines Mannes ist im Moment Paris. Dorthin werde ich ziehen. Ich werde weiter meine Dienste für Medjugorje anbieten, wenn sie notwendig sind und weiterhin mit allen Kontakt haben.

Das heißt, man wird Dich auch weiterhin in Medjugorje lächelnd treffen.

Mit Sicherheit! Ich könnte mir ein Leben ohne Medjugorje gar nicht vorstellen.

Würdest Du noch gern etwas den Lesern sagen, die nicht in Medjugorje leben, die höchstens für zwei, drei Tage nach Medjugorje kommen, aber sich nach diesem Ort wegen der Nähe der Muttergottes sehnen. Was würdest Du ih-

nen heute, da Du von einer großen Gnade für Deinen neuen Weg überströmt worden bist, übermitteln?

Daß ich es gut verstehe, wenn man dauernd nach Medjugorje gehen möchte, es aber nicht kann, weil der Wohnsitz woanders ist - auch ich bin jetzt wieder in dieser Situation, ich bin wieder Pilger geworden. Aber ich merke, die Muttergottes braucht Menschen, die bereit sind, die Botschaften zu leben, damit ihre ganz spezielle Art der Liebe in der Welt herrschen kann. Damit diese Liebe existieren und leben kann, braucht sie sehr, sehr viele Menschen. Und die Familie ist dafür ein idealer Ort. Wir wissen, daß sie unsere Mutter ist und für uns betet. Jeder kann in seinem Alltag die Liebe verbreiten, oder wie die hl. Theresia von Lisieux sagt: Das tägliche Leben in der Liebe leben.

Hat Dein Mann auch ähnliche Erfahrungen in Medjugorje gemacht und unterstützt er Dich auf Deinem Weg?

Charles Henry hat sehr gut verstanden, daß Gott allein die Kraft seines Lebens ist, daß er völlig abhängt von Gott. Er betet viel und er unterstützt mich hundertprozentig. Das, was uns verbindet, ist das, woran wir gemeinsam glauben . . . daraus entsteht auch unsere Liebe zueinander. Er unterstützt mich nicht nur, er hat das gleiche Ziel, sonst würde er nicht den Weg mit mir gehen wollen.

Danke für das Gespräch!

(Das Gespräch für die Gebetsaktion-Wien führte md)



Pater Slavko mit Milona

□

ANZAHL DER KOMMUNIONEN UND ZELEBRANTEN

Im Februar 1996 wurden 12.500 Kommunionen ausgeteilt, 618 Priester haben die Heilige Messe gefeiert.

Im Monat März betrug die Anzahl der gespendeten Kommunionen 45.400, 964 Priester haben die Eucharistie mitgefeiert.

Im April wurden 72.000 Kommunionen gespendet, die Anzahl der Priester betrug 1584.

Die Anzahl der Kommunionen in Mai betrug 80.000, 1952 Priester aus dem In- und Ausland haben die Hl. Messe gefeiert.

SEGNUNG DER NEUEN GLOCKEN

Zum Fest der Verkündigung des Herrn, dem 25. März, wurden in der Kirche von Medjugorje die neuen Glocken gesegnet. Zu den zwei vorhandenen Glocken kamen drei neu hinzu.

Eine Glocke ist dem 15. Jahrestag der Erscheinungen der Muttergottes gewidmet, die zweite dem Hl. Jakob und die dritte dem 50. Jahrestag des Todes der 64 franziskanischen Märtyrer der Herzegowina. Pater Tomislav Pervan, der Provinzial der Franziskaner der Herzegowina, hat die neuen Glocken gesegnet.

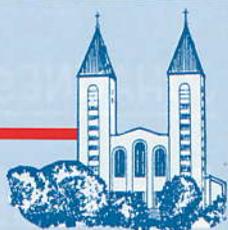
ITALIENISCHER BILDHAUER IN MEDJUGORJE

Der italienische Bildhauer Carmelo Puzzolo, einer der berühmtesten Künstler in Italien, ist ein großer Freund von Medjugorje. Schon vor Jahren hat er für Medjugorje bedeutende Werke geschaffen: Die Stationen des Kreuzweges auf dem Križevac, die Geheimnisse des Rosenkranzes auf dem Erscheinungsberg, die Statue von Leopold Mandič, seitlich der Kirche.

Kürzlich hat Carmelo Puzzolo erneut Medjugorje besucht und folgendes bemerkt:

„Durch Medjugorje hat für mich ein neues Leben begonnen. Eine Sicherheit ist in mir geboren. Ich habe gefühlt, daß Gott mich liebt, daß er barmherzig ist und daß er verzeiht. Hier habe ich die Gewißheit bekommen, daß die Muttergottes wirklich in meinem Leben und in meiner Arbeit gegenwärtig ist. Während ich die Kreuzwegstationen schuf, habe ich das Bild der Muttergottes auf jeder Station abgebildet. Sie war

Press Bulletin MEDJUGORJE



immer gegenwärtig, außer in Getsemani. Sie hilft uns, Jesus zu finden und dies ist sehr wichtig, weil wir durch sie die Liebe, die Zärtlichkeit, die Güte entdecken. Vor Medjugorje war ich weit weg von der Muttergottes. . . Ich empfehle allen, die Botschaften der Muttergottes anzunehmen und zu leben. Sie lehrt uns wirklich das, was für unser Leben das Beste ist. Medjugorje ist eine Gabe Gottes und es ist die Wahrheit Gottes, die sich hier widerspiegelt.“

FRIEDENSMARSCH

Am 24. Juni 1996 wird der fünfte Friedensmarsch stattfinden. Er beginnt um 6,45 Uhr mit einem Gebet und der Segnung der Pilger vor dem Franziskanerkloster im Humac, der Abmarsch nach Medjugorje ist um 7 Uhr geplant. In Medjugorje angekommen versammeln sich die Teilnehmer des Friedensmarsches zu einem Gebet in der Kirche. Entstanden ist die Idee des Friedensmarsches 1992, in den schwersten Tagen des Krieges. Dieser „Bittgang“ von 13 km ist eine Antwort auf den „Unfrieden“, die Gewalt und den Haß in der Welt, ein Impuls für wahren Frieden, Versöhnung und Umkehr.

SICHERHEIT

Mit der Unterschrift des Waffenstillstandsvertrages in Dayton, nahm die Zahl der Pilger, die nach Medjugorje kommen, wieder spürbar zu. Dies bestätigt auch die Anzahl der Kommunionen, die während der ersten Monate dieses Jahres hier gespendet wurden. Viele Menschen teilen uns mit, daß sie gern nach Medjugorje kommen würden. Deshalb teilen wir nochmals mit, daß es völlig gefahrlos ist, eine Wallfahrt nach Medjugorje zu unternehmen. Der einfachste Weg nach Medjugorje führt über Kroatien, das heißt, mit Flugzeug oder Schiff bis Split, oder entlang der Adriaküstenstraße bis Split und von dort nach Medjugorje.

JOHANNES PAUL II.:

Die Welt von heute braucht Heilige!

Seine 71. Auslandsreise führte Johannes Paul II. zum ersten Mal nach Slowenien. Bei seinem dreitägigen Besuch betonte der Papst die Zuwendung der slowenischen Gläubigen zu Christus, den notwendigen Dialog zwischen Christentum und Kultur sowie die friedensstiftende, versöhnende Kraft der Kirche.

120.000 Gläubige feierten am Samstagvormittag auf dem Laibacher Trabrennplatz den Gottesdienst anlässlich des 1250-Jahr-Gedenkens der Christianisierung Sloweniens mit. Der Papst erinnerte an die Missionare, die von Salzburg, Aquileia und Pannonien nach Slowenien kamen, an Virgil (Salzburg), Modestus (Maria Saal) sowie die Slawenapostel Cyrill und Method, die den Glauben in die Herzen des slowenischen Volkes pflanzten.

Das Evangelium sei nicht neu verkündet worden, in jeder Epoche brauche es neue Zeugen. Es genüge nicht, sich an vergangene Zeiten zu erinnern, denn „jede christliche Generation muß sich erneut für Christus entscheiden“, erklärte der Papst.

Am Ende seiner Predigt wiederholte der Papst den historischen Aufruf, den er bei seinem Amtsantritt auch mit dem Blick auf die Völker Mittel- und Osteuropas formuliert hatte: „Habt keine Furcht! Öffnet die Tore für den Erlöser!“ Den Stimmen im Land, welche der Kirche weniger positiv gegenüberstehen, galten die Worte: „Habt keine Angst vor der Kirche, denn sie will, daß jeder Mensch Christus begegnet und in ihm das Heil findet.“





Begeisterung prägte am Samstagnachmittag das Jugendtreffen in Postojna. Mehr als 50.000 junge Menschen wurden von einem Chor sowie Stars der slowenischen Jugendmusikszene auf die Begegnung mit dem Papst eingestimmt. Aus Österreich nahmen rund 600 Jugendliche – vor allem aus Kärnten – an dem Jugendtreffen teil. Zum Auftakt der religiösen Begegnung sprach der Papst ein Gebet vor dem Görzer Marienbild von Sveta Gora, das in Vorbereitung auf den Papstbesuch in den Pfarren des Küstenlandes weitergegeben worden war. In seiner Ansprache erinnerte Johannes Paul II. an das Evangelium vom „zweifelnden“ Thomas. Und er beantwortete an ihn gerichtete Fragen der Jugendlichen. Die Organisatoren dieses Treffens hatten nicht in ihren kühnsten Träumen mit einer derart starken, begeisterten Beteiligung gerechnet.

Am Sonntagvormittag feierten 80.000 Gläubige, darunter auch viele aus der Steiermark und Kärnten, den Gottesdienst auf dem Marburger Flughafengelände mit. Unsere Welt brauche Heilige, die durch ihre

Beziehung zu Gott dessen Gegenwart spürbar machen, betonte Johannes Paul II.

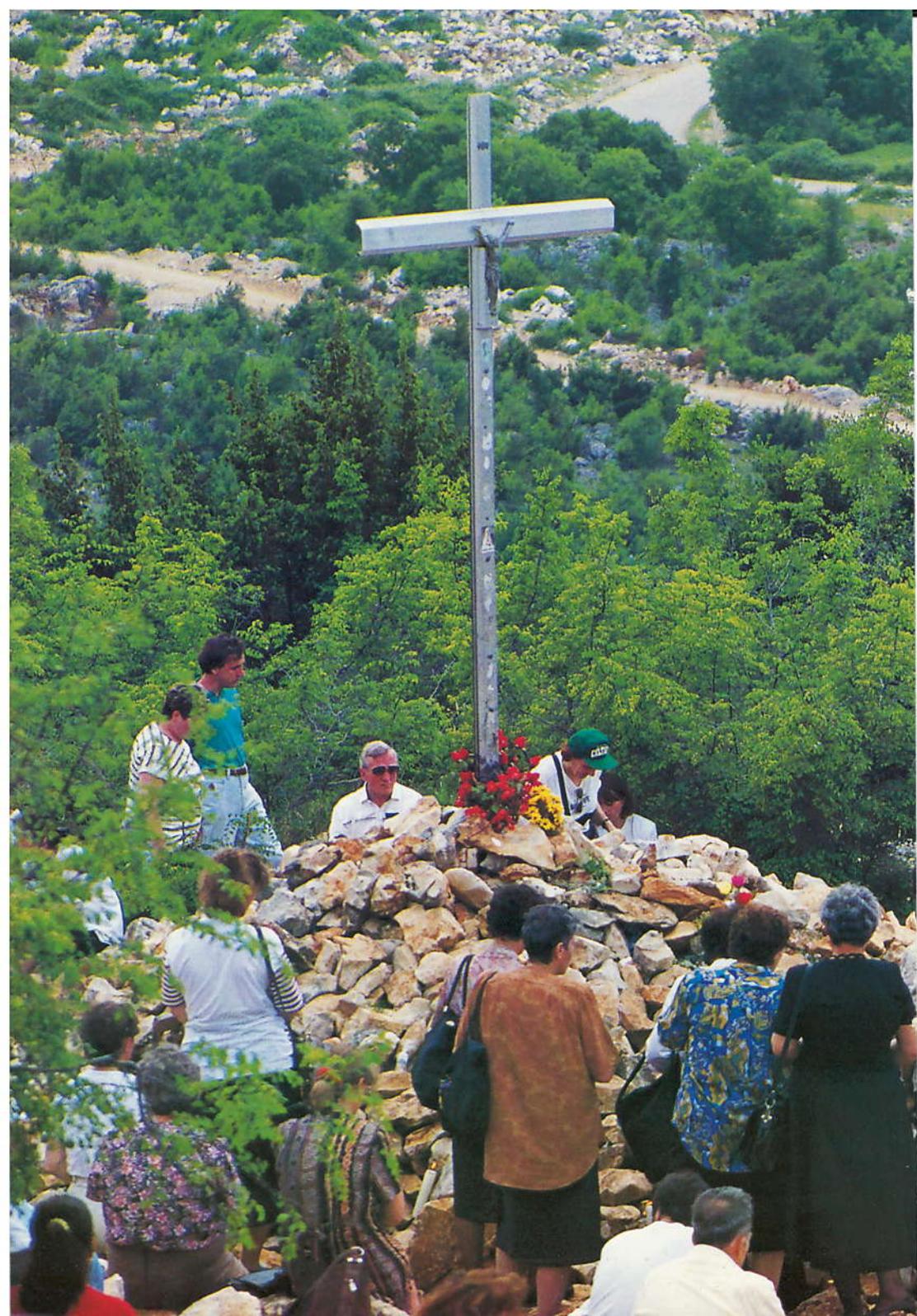
Nicht nur die offiziellen Heiligen verdienen Beachtung, sondern auch das vorbildliche christliche Leben, die „Heiligkeit im Alltag“. Die eigentliche Kraft, die die Welt wandeln kann, sei die Heiligkeit.

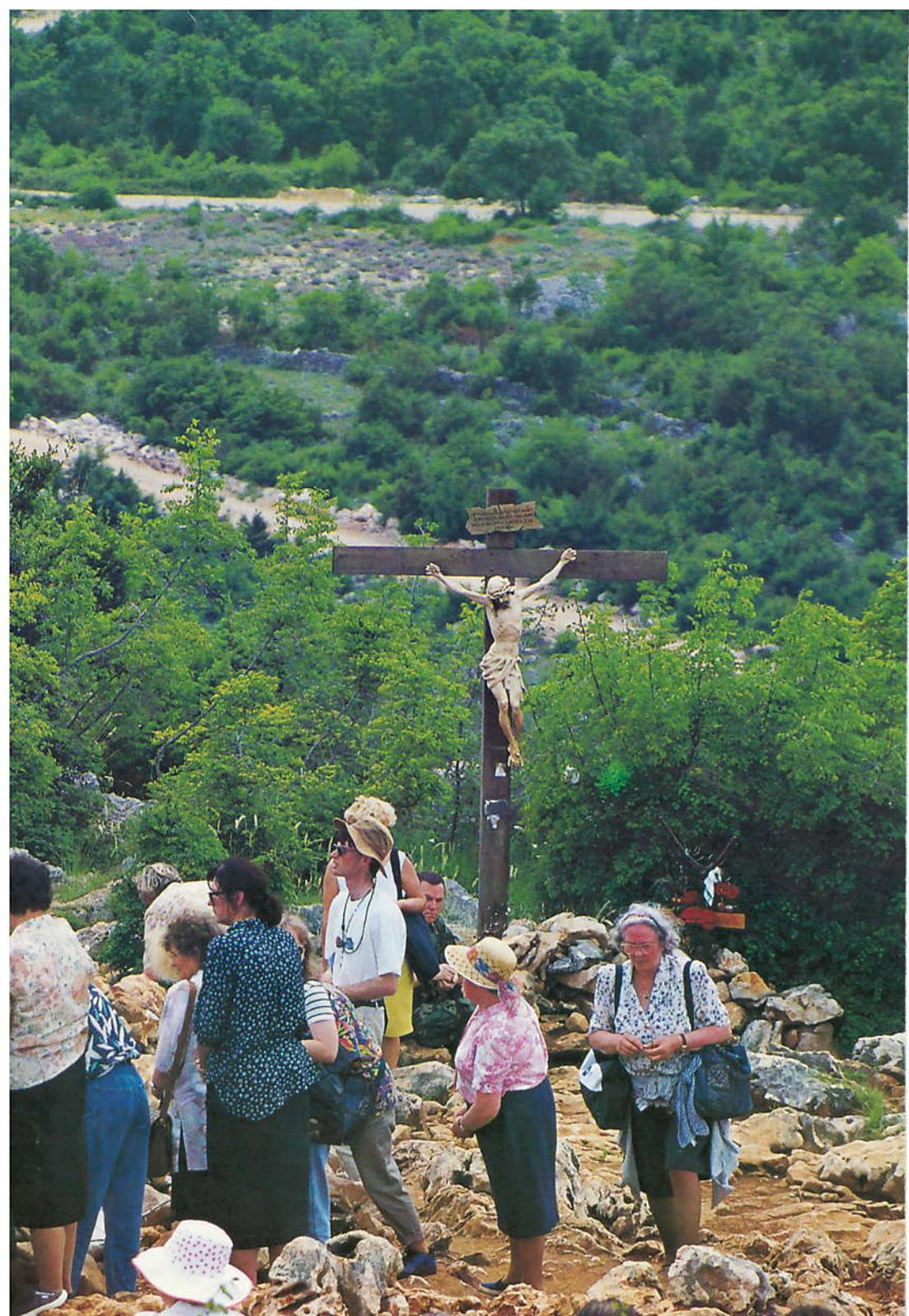
Bei der Begegnung mit Vertretern von Wissenschaft und Kunst in Slowenien plädierte der Papst am Sonntagnachmittag für einen neuen Dialog zwischen Christentum und Kultur.

Er warnte vor einem Skeptizismus, der an die Stelle der zusammengebrochenen Ideologien dieses Jahrhunderts treten könnte. Diesem Skeptizismus stünde die immer stärker werdende Auffassung gegenüber, daß Glaube und Wissenschaft einander nicht ausschließen.

Beim Abflug nach Rom appellierte der Papst an die Slowenen, ein „einiges und einmütiges Volk“ zu bleiben. Mit Geduld und der „Fähigkeit zu Geduld und Versöhnung“ werde es möglich sein, mit Vertrauen in die Zukunft zu blicken. Kathpress

□





INTERVIEW

mit
MARIJA
PAVLOVIĆ
am 21. 5. 1996
in Wien



In meiner Familie hat das Gebet den höchsten Stellenwert

Marija Pavlović-Lunetti war eine der Trauzeugen bei der Hochzeit von Milona Habsburg. Anschließend kam sie zu Besuch nach Wien, wo sie auch am 20. und 21. Mai 1996 ihre tägliche Erscheinung der Muttergottes hatte (siehe Seite 2). Sie war gern bereit, ein Interview zu geben, welches wir hier veröffentlichen:

Du lebst mit Deinem Mann und Deinen zwei Kindern in Italien. Wie gefällt Dir dieses Leben?

Ich finde das Leben mit meiner Familie schön und bin Gott dankbar, daß ich so eine gute Ehe führen darf. Mein Mann Paolo nimmt mich mit meinen guten und schlechten Seiten an und er akzeptiert, daß ich als Seherin eine besondere Aufgabe zu erfüllen habe. Ich fühle mich verstanden und geborgen.

Marija Pavlović-Lunetti mit der ganzen Familie (kl. Bild) und mit Sohn Michael (gr. Bild)



Ich habe Dich nun drei Tage begleitet und miterlebt, wie Du von den Menschen mit Fragen bestürmt wirst. Wie hältst Du das täglich aus?

Es stimmt, daß ich auf meinen Reisen oder in Medjugorje sehr oft angesprochen werde. Ich bemühe mich, den Menschen zur Verfügung zu stehen und mir ihre Anliegen anzuhören. Ich verstehe auch, daß die Menschen während der kurzen Zeit, die sie in Medjugorje verbringen, von den Sehern so viel wie nur möglich erfahren wollen. Ich neige dazu, die Begegnung mit

den Menschen als eine Art von Gebet anzusehen und stehe Rede und Antwort, auch wenn es mir oft schwerfällt. Paolo sieht das indessen anders. Er meint, wenn ich keine Zeit mehr für mich und meine Familie habe, dann werde ich auch vieles nicht begreifen und nicht fähig sein, so zu leben, wie es die Gospa konkret von uns verlangt. Er ist der Ansicht, wenn ich nur für andere lebe und meine Familie vernachlässige, dann gebe ich kein positives Beispiel für andere ab. Und damit hat er sicher recht. Andererseits muß ich auch zugeben, daß ich in Monza viel abge-



schirmt er lebe als in Medjugorje oder wenn ich auf Reisen bin. Wir organisieren Treffen und Gebetsrunden, und die Menschen respektieren hier viel eher, daß ich nur zu bestimmten Zeiten für sie da sein kann.

Glaubst Du, die Gospa will besonders die Menschen aus ihrem engsten Umfeld dazu bewegen, Familien zu gründen und Vorbild zu sein?

Ich glaube, die Gospa ruft nicht nur uns, sondern alle Menschen dazu auf. Wenn in den Familien nach christlichen Prinzipien gelebt wird, wenn gemeinsam gebetet wird und einer bereit ist, für den anderen Opfer zu bringen, dann werden aus diesen Familien auch wieder Priester und Ordensleute hervorgehen. Viele sagen, daß sie in ihrer Familie erst gemeinsam zu beten begannen, nachdem sie in Medjugorje waren. So sind sie ein Vorbild für andere geworden, und ich glaube, das ist es, was die Gospa bezwecken will.

Wir feiern bald den 15. Jahrestag der Erscheinungen. Empfindest Du die Begegnung mit der Gospa heute anders als früher?

Nein, ich empfinde bei den Erscheinungen noch immer diese unbeschreibliche Freude, und jede Begegnung mit der Gospa ist für mich ein einzigartiges, unvergleichliches Erlebnis.

Hattest Du während der Erscheinungen je Angst?

In den ersten Tagen, als wir selbst noch nicht wußten, was da eigentlich geschieht,

vielleicht. Später nie mehr - ganz gleich, was die Gospa zu mir auch sagte! Selbst wenn die Gospa traurig gestimmt schien, war in meinem Herzen nichts als helle Freude.

Weißt Du, wie lange Dir die Gospa noch erscheinen wird?

In den Botschaften sagt die Gospa manchmal: „Wenn ich nicht mehr erscheinen. . .“. Ich weiß also, daß die Erscheinungen nicht ewig dauern werden, aber ich weiß nicht, wann sie ihr Ende finden. Die Gospa hat sich über den Zeitpunkt nicht konkret geäußert.

Jede Begegnung mit der Gospa ist für mich ein einzigartiges, unvergleichliches Erlebnis.

Viele Menschen fürchten sich vor einer Katastrophe, die das Ende der Welt bedeuten könnte. Die Seher jedoch scheinen mit Optimismus in die Zukunft zu blicken. So sagst Du ja auch selbst, daß Du Dir noch Kinder wünscht. Hat es in den Geheimnissen je geheißen: „Habt keine Angst vor der Zukunft“?

Ich darf über die Geheimnisse nicht sprechen. Aber es stimmt, daß ich mir noch mehr Kinder wünsche. Wir sind in der Lage, unsere Kinder zu ernähren, und wenn Gott uns weitere Kinder schenkt, so werden wir sie mit Freuden annehmen.

Spürst Du, daß Deine Beziehung zu Jesus tiefer geworden ist?

Ja, ich spüre es täglich und in den verschiedensten Situationen. Nur ein einziges Beispiel: Früher war ich sehr verschlossen und oft auch intolerant. Heute versuche ich auch die Standpunkte anderer zu akzeptieren und die Menschen anzunehmen, so wie sie eben sind. Die Gospa hat mich ge-



Pfarrer Knotzinger mit Marija, Paolo und Michael

lehrt, daß wir alle Kinder Gottes sind und einer des anderen Bruder. Ich bemühe mich, für alle ein offenes Ohr zu haben und auch zu vergeben, wenn einer gefehlt hat.

Betest Du eher allein oder betest Du gemeinsam mit Deiner Familie?

Nach dem Aufstehen beten wir gemeinsam, aber ich bete auch oft allein und während der Erscheinungen gemeinsam mit der Gospa. In meiner Familie hat das Gebet den höchsten Stellenwert. Mein zweijähriger Sohn Michael ahmt mich schon heute in vielem nach, und darum muß ich für ihn beispielgebend sein. So wie ich mich heute verhalte, werden sich meine Kinder später einmal verhalten. Ich werde meine Kinder sicher nicht unter einen Glassturz stellen. Sie sollen sehen, daß es auch Menschen gibt, die nicht an Gott glauben. Aber ich will ihnen durch mein Beispiel und das gemeinsame Gebet

in der Familie die Grundlage für ein Leben im Glauben mitgeben.

Hast Du noch Kontakt zu den anderen Sehern?

In der Zeit, als ich mein zweites Kind erwartete, haben wir uns seltener gesehen, aber wenn ich jetzt nach Medjugorje fahre, werden wir einander sicher wieder treffen.

Marija, wir werden Dich weiter in unsere Gebete einschließen und wir hoffen, daß auch Du bei der Gospa für uns betest.

Ich bete für alle Menschen und werde sie während der Erscheinung der Gospa empfehlen.

Danke für das Gespräch!

(Das Gespräch für die Gebetsaktion-Wien führte md)

□

Medjugorje im Programm theologischer Tagungen

Der weltweit anerkannte französische Theologe Prof. Rene Laurentin, vatikanischer Gutachter für Marienerscheinungen, machte im vergangenen Jahr auf ein auffallendes Mißverhältnis aufmerksam: Während Berichte über Marienerscheinungen aus allen Teilen der Welt ständig zunehmen, bestehen über den theologischen Stellenwert dieser Erscheinungen Zweifel.

Als Grund dafür gab er an, daß der Bereich der Marienerscheinungen der am meisten vernachlässigte und am wenigsten wissenschaftlich untersuchte der ganzen Theologie ist. Diese Feststellung untermauerte er mit dem Hinweis, daß während seiner theologischen Ausbildung in Paris das Thema „Erscheinungen“ nie zur Sprache gekommen ist, ausgenommen im Zusammenhang mit den Erscheinungen, die in der Bibel erwähnt werden.¹⁾

Hier setzt in jüngster Zeit eine gewisse Aufholtendenz ein: Marienerscheinungen finden eine immer stärkere Berücksichtigung durch die Theologie, sei es in Publikationen auf dem Büchermarkt, oder in Referaten bei theologischen Tagungen. Im folgenden sei auf einige diesbezügliche Tagungen der letzten Zeit verwiesen.

AIGEN IM MÜHLKREIS (August 1995)

Eine vom Linzer Priesterkreis veranstaltete internationale theologische Sommerakademie im August 1995 stand unter dem Thema: „Maria in Lehre und Leben der Kirche“.²⁾

In ihrem Rahmen sprach Professor Rene Laurentin über: „Die Marienerscheinungen: Ihre Bedeutung, ihre wesentliche Botschaft, ihre Wertung“. Die oben dargelegten Gedanken sind dem Referat Laurentins auf dieser Tagung entnommen. Eingehend

behandelte er dabei auch die von der Kirche bisher nicht anerkannten Ereignisse von Medjugorje, „das ebenso viele Pilger wie Fatima anzieht und einen Weltrekord an Bekehrungen hält“. Zur Frage der Anerkennung betonte Laurentin die Tatsache, daß eine solche Anerkennung nie eine Erscheinung oder darin enthaltene Botschaften zu einem Glaubenssatz machen könnte, solche Ereignisse stellen aber oft eine Erinnerung an das Evangelium dar. Bei den Erscheinungen unserer Tage ist das durchaus der Fall. Obwohl gerade im Fall von Medjugorje das christliche Volk „auf tausenderlei Arten abgeschreckt und zurückgewiesen“ wird, wenn es „seinen Durst nach Gott mit der dem ‚sensus fidelium‘ eigenen Sensibilität (Anm.: gemeint ist das gesunde Empfinden der Gläubigen) zu den noch nicht anerkannten Erscheinungsorten zieht“, haben sich viele dort bekehrt. Freilich, „wenn sie diese gute Nachricht verkünden, sagt man ihnen: Das ist verdächtig, das ist falsch, ihr seid im Irrtum, das wird nicht von der Kirche anerkannt“. Solche Menschen fragen sich dann: „Wenn das, was mich zu Gott geführt hat, falsch ist, was ist dann der Rest wert, der mich nicht überzeugt hat?“ Personen oder Gruppen zu helfen, die an dieser Situation leiden, bezeichnet Laurentin als sein Anliegen. Er ist der Ansicht, die Botschaften seien ein Ansporn und brächten Glaube und Hoffnung mit sich; sie könnten beitragen, die Kirche vor Trägheit zu retten und vor Mittelmäßigkeit, vor Ideologien und Abweichungen zu bewahren.

Im Rahmen des spirituellen Tages der Sommerakademie referierte P. Slavko Barbarić, langjähriger Seelsorger und Pilgerbetreuer in Medjugorje, über „Wie und was Maria uns lehrt“. Er faßte es zusammen in

der Feststellung: Die Aufgabe einer Mutter ist, die Kinder an ihre Aufgabe zu erinnern. Und er vergleicht: Die besten Speisen werden uns dargeboten, aber wir sterben vor Hunger, weil über vieles diskutiert, aber nicht gegessen wird. Maria sagt nicht viel, und sie wiederholt dabei das schon im Evangelium Gesagte. In keiner Botschaft heißt es: „Lest die Bücher“ oder „Diskutiert“, sondern sie sagt: „Betet und fastet“. Und sie gibt dazu sehr konkreten Anweisungen: Sie lehrt „einfach und mutig“ das Fasten, das Gebet, die heilige Messe, die Bekehrung, den Frieden. Pater Slavko weiß zu jedem dieser Teilgebiete sehr praktische und überzeugende Beispiele aus seiner pastoralen Erfahrung in Medjugorje zu erzählen. Und er schließt: „Eines ist sicher, Maria ist Mutter und Lehrerin und in dieser Zeit wird sie diejenigen, die ihr die Hand geben, in bessere Zeiten führen“.

SCHÖNSTATT/ VALLENDAR (September 1995)

Seit 1988 veranstaltet das Medjugorje-Zentrum Deutschland „Maria, Königin des Friedens“ jährlich theologische Fortbildungstage für Priester und Verantwortliche in der Seelsorge. Die bisherigen Themen lauteten: „Medjugorje. Phänomen und spiritueller Anstoß“ (1988, Leutesdorf am Rhein), „Medjugorje, eine mystagogische Herausforderung“ (1989, Paderborn), „Die Botschaft von Medjugorje und die Zeichen der Zeit“ (1990, Leitershofen, Augsburg), „10 Jahre Medjugorje – ein Glaubensaufbruch in der Kirche“ (1991, Paderborn), „Der Beitrag von Medjugorje zur Evangelisierung Europas“ (1992, Hünfeld bei Fulda), „Unterscheidung der Geister“ (1993, Marienstatt im Westerwald), „Ethnische Versöhnung – Impulse aus Medjugorje für die Welt von morgen“ (1994, Paderborn), „Maria als Erzieherin“ (1995, Schönstatt, Vallendar). Der Herausgeber der Referate dieser Tagung, Pfarrer Albrecht von Raab-Straube aus Wilnsdorf³⁾, faßt das Ergebnis der Beiträge auf der Tagung so zu-

sammen: „Maria ist offenbar nicht die stille Ikone, die in vielen Wohnungen inzwischen auch evangelischer Christen ihren Platz hat. . . Im Phänomen der Erscheinung kündigt sich an, daß Maria aus der ihr zugewiesenen ‚Ruhestellung‘ hervortritt und sich lebendig einschaltet. Sie bleibt nicht länger Gegenstand der Verehrung, vielmehr tritt sie handelnd und erzieherisch begleitend mitten in unsere Geschichte hinein.“

In einem zentralen Referat der Tagung stellte der Schönstatt-Theologe Dr. Paul Vautier theologische Überlegungen über Erfahrungen an, die Menschen mit Maria als ihrer Erzieherin gemacht haben, ausgehend von Aussagen P. Joseph Kentenichs, des Begründers der Schönstattbewegung. Die Darlegungen mündeten in der Konzilsaussage, die Mariens Mutteraufgabe ausdrücklich als erzieherisch bezeichnet: „In ihrer mütterlichen Liebe trägt sie (Maria) Sorge für die Brüder ihres Sohnes, die noch auf der Pilgerschaft sind, und in Gefahr und Bedrängnis weilen, bis sie zur seligen Heimat gelangen.“⁴⁾

Maria Elfriede Lang-Pertl und Angelika Maria Lang aus Innsbruck gingen das Thema „Maria als Erzieherin“ aus pädagogischer und psychologischer Sicht an. Dabei unterstrichen sie, daß die mütterliche Erziehung Mariens in den Botschaften von Medjugorje vor allem dadurch deutlich werde, daß diese sehr liebevoll sind, will doch Maria zur Liebe erziehen; daß sie wiederholend sind, weiß doch Maria um die Vergesslichkeit und Bequemlichkeit der Menschen, besonders bei unangenehmen Aufgaben; daß sie immer wieder auf Jesus verweisen, brauchen wir doch sein Verhalten als Vorbild – das Lernen am Modell ist eben die beste Lernform.

Die einfache Sprache und die Einfachheit der sprachlichen Bilder, etwa, daß wir die Herzen Gott öffnen sollen, wie sich die Blumen dem Licht der Sonne öffnen, machen die Botschaften für alle verständlich.

Die in Medjugorje wirkende Schwester Maria Carapina konnte von ihren Erfahrungen

gen mit den Pilgern berichten. P. Jörg Müller schließlich legte aus der Sicht des Tiefenpsychologen, ausgehend von der Überlieferung des Neuen Testaments, den bewegenden und bleibenden Wert der Worte Mariens dar. Der Verfasser des vorliegenden Berichts zeigte anhand der Botschaften, daß Maria durch Medjugorje uns „ihre lieben Kinder“, wie sie uns anspricht, zur persönlichen Heiligkeit führen möchte, wie sie wiederholt betont, etwa in der Botschaft am zehnten Jahrestag der ersten Erscheinung: „Ich möchte euch lehren und euch helfen, den Weg der Heiligkeit zu gehen“.

TUČEPI (März 1996)

Das Informationszentrum MIR in Medjugorje veranstaltete im Frühjahr dieses Jahres im dalmatinischen Küstenort Tučepi, unweit von Makarska, ein Informationsseminar für Gebetsgruppenleiter und Pilgerbegleiter. Die internationale Beteiligung umfaßte Süd- und Nordamerika und mehrere europäische Staaten, die Vorträge wurden simultan übersetzt. Im einleitenden deutschsprachigen Referat konnte der Verfasser des vorliegenden Berichtes zeigen, daß die Botschaften von Medjugorje die biblische Botschaft neu in unsere Zeit hineinverkünden und daß sie auf gesundem kirchlichem Boden stehen. „Wer die Botschaft lebt, steht also nicht außerhalb, sondern inmitten der Kirche“.

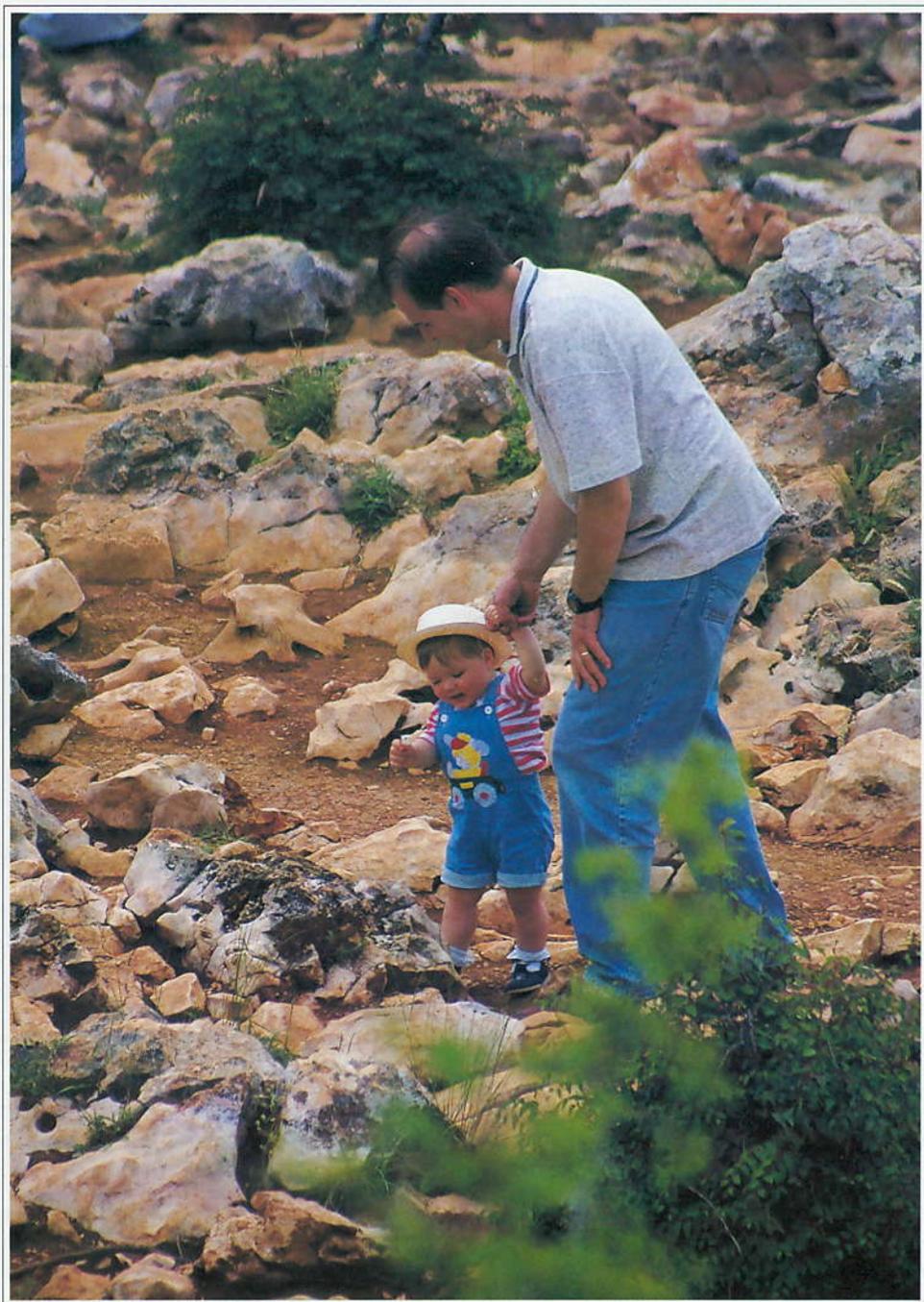
Universitätsprofessor P. Ljudevit Rupčić zeigte in seinem Vortrag „Mit Maria unterwegs zum Jahr 2000“, daß durch Medjugorje der Menschheit der Weg aus dem derzeitigen, alarmierenden Zustand gewiesen ist. P. Slavko Barbarić charakterisierte die marianische Spiritualität der auf Medjugorje zurückgehenden Gebetsgruppen. P. Miljenko Stojić stellte das Informationszentrum „MIR“ vor und sprach über die unverzichtbare Rolle der Medien in der zeitgenössischen Evangelisation. P. Leonard Oreć berichtete über die humanitären Aktivitäten, die im Jahre 1995 über den Verein „Medjugorje-Mir“ getätigt worden sind und den Notleidenden des Krieges in allen La-

gern zugute gekommen sind. Schließlich beantworteten die Seher Mirjana und Jakov über eine Stunde lang an sie gerichtete Fragen.

BEDEUTUNG DER THEOLOGISCHEN AUSEINANDERSETZUNG

Der aus Paderborn stammende Kurienbischof und Vizepräsident des Päpstlichen Laien-Rates, Paul Joseph Cordes, stellte im März des vergangenen Jahres in einem Interview einen starken kirchlichen Widerstand in den deutschsprachigen Ländern gegen neue Bewegungen fest.⁵⁾ Eine solche Aussage schließt passend den vorliegenden Bericht ab. Bischof Cordes sagte, daß man bestimmte Dinge nur kennen könne, wenn man sie mitmache – „learning by doing“. Auf Medjugorje angewandt bedeutet dies, daß die theologische Auseinandersetzung mit dem Geschehen von Medjugorje notwendig ist, um wissen zu können, worum es dort geht; es heißt aber auch, daß erst, wer die Botschaften zu leben sucht, über diese richtig urteilen könne. Cordes erinnerte auch daran, daß es in der Kirchengeschichte immer so gewesen sei, daß neue Aufbrüche auf starken innerkirchlichen Widerstand gestoßen sind, und sagte im Hinblick auf neue kirchliche Gruppen: „Wenn die Kirche nicht wächst, nimmt sie ab. Wenn mein Zeugnis, meine Freude, meine Erfahrung mit Gott nicht durchschlagen in der kirchlichen Tätigkeit, dann kann die Kirche nicht mehr andere Menschen gewinnen“. Die theologische Aufarbeitung der Ereignisse von Medjugorje wird zweifellos manchen den Zugang zu den dortigen Ereignissen eröffnen. □

- 1) KATHPRESS – Tagesdienst Wien Nr. 204 vom 5. 9. 1995, Seite 4
- 2) Unter diesem Titel alle Referate der Akademie herausgegeben von Franz Breit im Ennsthaler Verlag, Steyr 1995
- 3) „Maria als Erzieherin“, Oros Verlag Altenberg 1996
- 4) Vgl. Konstitution über die Kirche „Lumen gentium“ Nr. 61 und 62
- 5) KATHPRESS – Tagesdienst Wien Nr. 57 vom 9. 3. 1995, Seite 7f



ERSCHEINUNG AM 18. MÄRZ 1996

Auch heuer erschien am 18. März 1996 der Seherin Mirjana Soldo wieder die Gottesmutter. Die Erscheinung dauerte 6 Minuten, und Mirjana erhielt folgende Botschaft:

„Liebe Kinder! Ich wünsche, daß ihr über diese Botschaft, die ich heute durch meine Magd gebe, lange nachdenkt. Meine Kinder, groß ist die Liebe Gottes! Verschließt nicht die Augen, verschließt nicht die Ohren, wenn ich euch wiederhole: Groß ist Seine Liebe! Erhört meinen Aufruf und mein Flehen, das ich an euch richte: Weihet euer Herz und macht aus ihm ein Haus Gottes. Er soll für immer in ihm wohnen. Meine Augen und mein Herz werden hier sein, auch wenn ich nicht mehr erscheinen werde.

Handelt in allem, wie ich euch bitte und wie ich euch zu Gott führe. Werft nicht den Namen Gottes von euch, damit ihr nicht verworfen werdet.

Nehmt meine Botschaft an, damit ihr angenommen werdet. Entscheidet euch, meine Kinder, es ist die Zeit der Entscheidung. Habt ein gerechtes und unschuldiges Herz, damit ich euch zu eurem Vater führen kann. Denn daß ich hier bin, ist wegen Seiner großen Liebe. Danke, daß ihr hier seid!“



DAZU MIRJANA IM GESPRÄCH:

„Während der Erscheinung haben wir zwei Vaterunser und zwei Ehre sei dem Vater für die Anwesenden und alle jene, die die Liebe Gottes noch nicht erfahren haben, gebetet. Wir sprachen über verschiedene Dinge, jedoch darüber darf ich nichts sagen. Über die Geheimnisse selbst haben wir nicht gesprochen. Die Gospa hat alle Anwesenden gesegnet und die mitgebrachten Gegenstände geweiht. Zu Beginn der Erscheinung wirkte die Gospa fröhlich und sanft, dann schien sie eine Zeitlang traurig zu sein, aber gegen Ende war sie wieder froh gestimmt.“

Die Gospa fordert uns auf, über diese Botschaft lange nachzudenken.

„Ja, wir sollten lange und im Gebet über diese Botschaft meditieren. Jeder wird aus dieser Botschaft etwas anderes heraushören, eben das, was für ihn speziell bedeutsam ist.“

Die Gospa bittet uns, unser Herz Gott zu weihen.

„Gott mein Herz zu weihen bedeutet für mich, alles Böse aus dem Herzen zu verbannen und Gott, der Gospa und der göttlichen Liebe den ersten Platz einzuräumen.“

Sie sagt: . . . wenn ich nicht mehr erscheine. . . Bereitet sie uns damit auf das Ende ihrer Erscheinungen vor?

„Das kann jeder deuten wie er will. Was uns Seher betrifft, so haben die alltäglichen Erscheinungen der Gospa aufgehört, nachdem sie uns das 10. Geheimnis anvertraut hat. Für mich war diese Tatsache sehr schmerzlich. Auch für Vicka, Marija, Jakob und Ivan, die bis zum jetzigen

Zeitpunkt 9 Geheimnisse erfahren haben, steht dieser traurige Augenblick noch bevor. Sie fürchten ihn, auch wenn sie darüber nicht sprechen.“

Die Gospa sagt, jetzt wäre der Zeitpunkt der Entscheidung. Betont sie damit, wie dringend es ist, ihre Botschaften endlich anzunehmen?

„Jeder Augenblick kann für uns entscheidend und somit ‚dringend‘ sein, denn niemand kann sagen, ob er den morgigen Tag noch erleben wird. Daher sollten wir uns heute, und nicht erst morgen, entscheiden, das Wesentliche vom Unwesentlichen zu trennen, d. h. die Botschaften ins Leben umzusetzen.“

Oft hört man: Wenn die Seher Familien gründen, dann kann die Zukunft der Menschheit doch nicht so düster aussehen.

„Wir haben niemals Prognosen für die Zukunft gestellt, weder positive noch negative. Das wollte die Gospa nicht. Was sie wollte und will ist, daß wir beten, einfach ihre mütterliche Liebe und die Liebe unseres Vaters im Himmel spüren und uns vor nichts fürchten. Die Gospa wollte, daß wir ein normales Familienleben führen, das beispielgebend für andere ist. Ich vertraue auf die göttliche Liebe, und darum habe ich mich auch nicht gescheut, Kinder in die Welt zu setzen.“

Mirjana, danke für das Gespräch! Könntest Du bitte noch ein paar Worte an unsere Leser richten?

„Ich habe die Liebe der Gospa gesehen und gefühlt, und ich bitte alle Leser inständig, über diese Botschaft nachzudenken und sie zu leben!“

□

EINIGE

GEDANKEN

**ZUR BOTSCHAFT
VOM 18. MÄRZ 1996
GEGEBEN DURCH
MIRJANA SOLDO**

Von Pater Slavko Barbarić

Am 18. März um 14 Uhr hatte Mirjana im Zelt hinter der Kirche die jährliche Begegnung mit der Muttergottes. Es waren viele Menschen anwesend, die sich mit Mirjana im Gebet auf diese Begegnung vorbereiteten. Als wir das elfte Geheimnis zu beten beginnen wollten, sagte Mirjana zu mir: Ich muß jetzt beten, ich spüre, daß Maria kommt. Anstatt das Geheimnis zu beten, sangen wir alle: Salve Regina! Die Erscheinung dauerte etwa sechs Minuten. Mirjana war sehr aufgeregt. Ich schaute direkt in ihr Gesicht. Es flossen die Tränen; im Gesicht Ausdruck der Freude, dann Ernst und Trauer, dann wiederum Freude. Nach der Erscheinung ging ich mit Mirjana in mein Büro. Sie wollte eine Zeit allein bleiben. So macht sie das jedes Mal. Sie sagt, daß für sie der Moment der Erscheinung so ist, als ob sie im Himmel wäre, aber wenn Maria sich zurückzieht, bleibt in Mirjanas Seele eine fast unerträgliche Leere. Sie bezeugte einmal, daß sie diese Leere nicht zu oft ertragen könnte.

In der Stille schrieb sie die Botschaft und gab sie mir.

In der Botschaft spricht Maria, die Königin des Friedens, wie sie auch in den anderen Botschaften spricht. Sie, als unsere Mutter und Lehrerin, hat immer nur ein Ziel vor Augen: UNS ZU GOTT ZU FÜHREN!

Der einzige Weg aber, der uns zu Gott führt, ist die Liebe Gottes, die sich uns in Jesus offenbart. Dieselbe Liebe wirkt auch durch die Erscheinungen Mariens. Gott liebt uns und daher sendet er in dieser Zeit seine demütige, gehorsame Magd. Daher ruft Maria aus: SCHLIESST NICHT DIE AUGEN UND OHREN; WENN ICH WIEDERHOLE: GROSS IST SEINE LIEBE! Dem, den wir lieben, öffnen wir unser Herz und Er kommt in unser Leben. Wie ihr Herz dem Messias zur Wohnung geworden ist, so möchte sie, daß auch unser Herz von Gott bewohnt wird. Maria wünscht uns so weit zu bringen, daß unsere Herzen, unser Leben dem Herrn zur ewigen Wohnung werden. Es geht um denselben Wunsch, wenn sie sagt, daß wir Gott den ersten Platz in unseren Herzen geben sollen.

Wenn jemand Gott, der Licht, Liebe, Frieden, Leben, Wahrheit ist, nicht aufnimmt und Ihn ablehnt, lehnt er eigentlich das Leben ab, und dies ist das Schlimmste, was einem Menschen passieren kann. Maria will uns helfen, daß auch wir angenommen werden, indem wir ihre Botschaft annehmen.

Nur ein Herz, das gerecht und unschuldig ist, so wie ihr Herz es war, läßt sich von ihr zu Gott führen.

Es ist nicht das erste Mal, daß die Mutter Gottes in ihren Botschaften uns daran erinnert, daß sie einmal aufhören wird zu erscheinen. So auch in dieser Botschaft, wenn sie sagt „... wenn ich nicht mehr erscheinen werde.“ Diesmal sagt sie, daß ihre Augen und ihr Herz bei uns bleiben werden. Es sind das mütterliche Herz und die mütterlichen Augen, die über ihre eigenen Kinder wachen.

Damit, so glaube ich, hat sie nicht vom Ende der Erscheinungen gesprochen, sondern wiederum von ihrer Liebe zu uns.

Daher ist es unnötig, wenn nicht sogar falsch, sich darüber Gedanken zu machen oder konkret über das Ende der Erscheinungen nachzudenken. Für uns ist es wichtig, alles zu tun, daß wir die Liebe Gottes erkennen und in unserem Leben mit Liebe antworten.

Die Formulierung in der Botschaft für Mirjana, daß wir uns entscheiden sollen, weil jetzt die Zeit der Entscheidung ist, löst bei manchen Menschen bestimmte Phantasien aus. Ich habe oft von den Menschen gehört, daß dieser Ausdruck uns an eine spezielle Entscheidungszeit in Bezug auf die Apokalypse erinnern soll. Richtiger ist es, das im Bezug auf die Umkehr zu verstehen, daß wir uns für Gott und für das Leben in Liebe zu Gott und zu den Menschen entscheiden sollen.

Maria ist Mutter und sie lehrt uns auf mütterliche Weise. Eine Mutter vergißt nicht, was sie den Kindern sagt und wird nie müde, es zu wiederholen, solange es die Kinder nicht gemacht haben. In diesem Sinne soll man auch die lange Dauer der Erscheinungen verstehen, alle Botschaften und alles, was sie sagt.

Es mögen uns diese mütterlichen Worte helfen, daß wir heute unsere Augen und Ohren öffnen, die Liebe erkennen und Gott in unserem Herzen eine würdige Wohnung bereiten und so in Liebe und Freiheit wachsen und als Menschen des Friedens für den Frieden arbeiten. □

FERNSEHTEAMS IN MEDJUGORJE

Ende Mai verbrachte ein spanisches Fernseheteam einige Zeit in Medjugorje, um einen Dokumentarfilm über die Ereignisse zu drehen. Auch das kroatische Fernsehen dreht einen Film, hauptsächlich über die Gemeinschaft „Cenacolo“ für drogensüchtige Burschen und über das Kinderdorf „Majčino selo“.

DAS INTERNATIONALE MUSIKFESTIVAL „MEDJUGORJE 96“

Ein musikalisches Weltereignis mit dem Titel „Friedensbotschaft von Medjugorje für die Welt“ hat am 21. Juni 1996, im Rahmen des internationalen Musikfestivals „Medjugorje 96“, zum 15. Jahrestag der Erscheinungen der Muttergottes in der Pfarre von Medjugorje stattgefunden.

Die „Missa de tempore in aevum“ des Italiener Flavio Colusso wurde erstmals aufgeführt.

Neben dem Starenor José Carreras hat auch die Sopranistin Cecilia Gasdia teilgenommen, ferner zwölf Chöre aus zwölf Ländern aus allen Kontinenten. Vier Schauspieler haben die Evangelientexte gelesen, das Symphonieorchester des kroatischen Fernsehens hat gespielt. Dirigiert wurde das Orchester von Vjekoslav Sutej, einem der besten Dirigenten unserer Zeit.

Einen ausführlichen Bericht über dieses Großereignis bringen wir in Heft Nr. 42.

Liebe Freunde der Gospa von Medjugorje!

Fronleichnam - das Fest des Leibes und des Blutes Christi, der Tag, an dem wir auf besondere Weise dem Himmel für das größte Geschenk danken.

Fronleichnam ist der Tag, an dem wir Gott für die unermeßliche Gabe danken, aber auch der Tag, an dem man seinem Wohltäter danken soll.

Auf der ersten Seite der Bibel steht zu lesen, daß Gott im Garten des irdischen Paradieses einen „Baum des Lebens“ gepflanzt hat. Seine Früchte versprachen den Menschen ewige Jugend, Gesundheit und Leben. Aber der Baum des Lebens verdorrte und es versiegten die Gaben . . .

Sünde und Verdammnis begannen die Erde zu beherrschen.

Viele Tausende Jahre vergingen und Gott setzte im Garten Seiner Kirche erneut einen „Baum des Lebens“, den ewigen Baum des ewigen Lebens, den Baum des Kreuzes Jesu.

Auf diesem heiligen Baum wuchsen keine roten Äpfel, sondern darauf hing der blutige Leib des Gott-Menschen.

Durch seine grenzenlose Liebe, seine Leiden und Qualen und seinen Märtyrertod auf dem Gipfel des Berges Golgota hat er den Seinen das Leben geschenkt, uns das „Brot des Lebens“ dargereicht, nach dem wir nur die Hand des Lebens auszustrecken brauchen. Ja, wir müssen nur die Hand ausstrecken und das Brot nehmen, das uns auf ewig mit Gott

verbindet mit unseren Brüdern und uns das Leben schenkt.

Während der Gabenbereitung bringen wir dem Herrn zum Zeichen des Dankes auf dem Altar unsere Gaben dar: Brot und Wein - die Früchte der Erde und die Früchte unserer Arbeit - das Schönste und Edelste, was wir besitzen.

Es sind die Gaben, die das Leben und die Gemeinschaft symbolisieren. Brot symbolisiert das Leben und gleichzeitig die Einheit und Liebe jener, die es bei der hl. Messe empfangen. Aber nicht nur das! Das Brot, das wir gemeinsam teilen und der Wein in den Kelchen sind auch Ausdruck der Freude über das Beisammensein, das Leben und daß uns das gleiche Brot und die gleiche Liebe zuteil wird.

Gott nimmt das Brot und den Wein, um es durch Sein allmächtiges Wort in Seinen Leib und Sein Blut zu verwandeln, uns Sein Leben zu geben, uns Seine Liebe zu beweisen und uns das ewige Leben zu schenken, um uns alle in Seiner Liebe zu vereinen - mit sich und unseren Brüdern.

So verwandeln sich unsere bescheidenen Gaben in die unermeßlichen Gaben Gottes: das Brot des Lebens, die Liebe und die Unsterblichkeit . . .



Hilfsprojekt Armenausspeisung -

LICHT MARIENS
* * * * *

So wie die Seele des Christen nicht ohne das Brot, das uns der Himmel schenkt, das Brot Christi, leben kann, kann auch der Körper nicht ohne das Brot sein, das uns die Erde schenkt.

Liebe Freunde der Gospa von Medjugorje!

Als Kroatien, Bosnien und die Herzegowina nicht in der Lage waren, ihrem gequälten, okkupierten und vertriebenen Volk das tägliche Brot zu geben, habt Ihr wie Christus Eure Hand ausgestreckt und die Hungernden gesättigt. Wir werden das niemals vergessen und wir werden Gott für Eure Güte ewig danken.

Wir bitten Gott durch die Fürsprache der Gospa von Medjugorje, daß Er schon heute, hier auf dieser Welt, Eure Güte mit Seinem reichen Segen und Seiner Liebe belohnt. Wir bitten Ihn, Euch zu helfen, die Hand stets nach dem Brote Christi auszustrecken, denn es ist das Brot des Lebens, das Brot des künftigen Ruhmes . . .

Pater Ivan Radeljak, OFM Conv.

Seit dem Beginn im Jänner 1995 haben wir durch unsere Aktion bereits **öS 3,800.000,—** nach Kroatien und Bosnien-Herzegowina geschickt.

Seit dem letzten Heft Nr. 40 bis Juni 1996 waren das **öS 800.000,—**

Wir unterstützen die Caritas des Hl. Michael und die Caritas der Dominikaner in Zagreb, weiters die Pfarrcaritas Jelah, die Caritas Djakovo, die Caritas Labor, die Behinderte betreut, die Caritas Bugonjo und das Heim des Hl. Antonius in Zagreb, wo nach wie vor täglich über 300 Mittagessen und über 900 Laibe Brot an Bedürftige verteilt werden.

SPENDENKONTEN:

ÖSTERREICH:

Die Erste: 0 42 33 077;
BLZ: 20111

DEUTSCHLAND:

Postgirokonto München:
22 15 15 803
BLZ: 70010080

Kennwort:
ARMEN-
AUSSPEISUNG



Die Botschaften vom 25. des Monats

25. März 1996 – „Liebe Kinder! Ich lade euch ein, daß ihr euch von neuem entscheidet, Gott über alles zu lieben. In dieser Zeit, in der man wegen der Geisteshaltung des Konsumierens vergiftet, was es bedeutet, zu lieben und die wahren Werte zu schätzen, lade ich euch, meine lieben Kinder, von neuem ein, Gott auf den ersten Platz eures Lebens zu setzen. Laßt euch nicht von Satan durch die materiellen Güter anziehen, sondern, meine lieben Kinder, entscheidet euch für Gott, der Freiheit und Liebe ist! Wählt das Leben und nicht den Tod der Seele. Meine lieben Kinder, in dieser Zeit, in der ihr das Leiden und den Tod Jesu betrachtet, lade ich euch ein, euch für das Leben zu entscheiden, das durch die Auferstehung erblüht ist. Euer Leben soll heute durch die Umkehr erneuert werden, die euch ins ewige Leben führen wird. – Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25. April 1996 – „Liebe Kinder! Heute lade ich euch von neuem ein, in euren Familien das Gebet an die erste Stelle zu stellen. Meine lieben Kinder, wenn Gott an der ersten Stelle ist, werdet ihr in allem, was ihr tut, den Willen Gottes suchen. So wird für euch eure tägliche Umkehr leichter werden. Meine lieben Kinder, sucht demütig danach, was in euren Herzen nicht in Ordnung ist, und dann werdet ihr begreifen, was ihr tun müßt. Die Umkehr wird für euch eine tägliche Aufgabe sein, die ihr mit Freude verrichten werdet. Meine lieben Kinder, ich bin mit euch und segne euch alle und lade euch ein, durch Gebet und persönliche Umkehr meine Zeugen zu werden! – Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25. Mai 1996 – „Liebe Kinder! Heute möchte ich euch danken für all eure Gebete und Opfer, die ihr mir in diesem Monat, der mir geweiht ist, dargebracht habt. Meine lieben Kinder, ich wünsche, daß ihr alle in dieser Zeit aktiv werdet, die durch mich auf besondere Weise mit dem Himmel verbunden ist. Betet, um verstehen zu können, daß ihr alle durch euer Leben und Beispiel an der Vorbereitung der Erlösung mitwirken sollt. Meine lieben Kinder, ich möchte, daß die Menschen umkehren und in euch mich und meinen Sohn Jesus erkennen. Ich werde für euch Fürsprache halten und euch helfen, daß ihr Licht werdet. Helft anderen, denn indem ihr den anderen helft, findet auch eure Seele Heil. – Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“



TELEFONDIENTST

Die jeweils neue Botschaft der Königin des Friedens erfahren Sie unter folgenden Telefonnummern:

WIEN:	A	(0222)	-	15 91	.....	TONBANDDIENST
LINZ:	A	(0732)	-	61 06 61	.....	TONBAND
TIROL, VÖLS:	A	(0512)	-	15 42	.....	TONBANDDIENST
OBERAUDORF, BAYERN:	D	(08033)	-	19 700	.....	TONBANDDIENST
FREIBURG:	D	(07643)	-	89 31	.....	TONBANDDIENST
KÖLN:	D	(0221)	-	712 45 86	.....	TONBAND
SOLINGEN:	D	(0212)	-	20 08 79	.....	TONBAND
PASSAU:	D	(0851)	-	71 9 06	.....	TONBAND
MÜNCHEN:	D	(089)	-	77 54 59	.....	TONBAND
BEUREN / NEU-ULM:	D	(07302)	-	89	.....	TONBAND
HABSCHWANDEN - LUZERN:	CH	(041)	-	480 03 72	.....	TONBAND



Die heutige Welt hat das Wort „dienen“ aus ihrem Wortschatz gestrichen. Wir sagen, daß wir freie Menschen sind. Aber wofür? Wofür sind wir in Wahrheit frei? Betrachten wir die Ereignisse von Medjugorje! Wollen wir diesen Ereignissen dienen oder durch sie uns selbst, unseren eigenen Zielen? Ich denke, daß die Antwort klar ist. Was bekommen wir durch das Dienen? Jeder Mensch, der sich den Ereignissen von Medjugorje geöffnet hat, weiß es. Eine solche Person ist frei geworden, voll von Frieden und Würde, offen für die anderen. Dies bedeutet, daß Dienen die Person nicht zerstört, sondern ihr vielmehr hilft, eine vollkommeneren Person zu werden.

Wir haben folglich ein Recht darauf, die Welt durch unser Dienen zu verändern, aber ändern wir zuerst uns selbst, damit wir alles, was wir tun, im Geiste Gottes vollbringen und nicht im Namen unseres persönlichen Vorteils. Bemühen wir uns doch, nicht alles, was wir tun, öffentlich zur Schau zu stellen!

Sicher kann das auch nötig sein, aber es ist notwendiger, daß es überhaupt getan wird.

(P. Miljenko, Press Bulletin Nr. 37)

Liebe Medjugorje-Freunde! Wir danken allen, die einen Beitrag zur Deckung der Selbstkosten leisten. Die Selbstkosten betragen – ohne Porto – pro Heft 15,- Schilling (DM 2,3, sfr 2,-). Vergelt's Gott!

SPENDENKONTEN: Nr. 7475.573 Österreichische Postsparkasse
Nr. 121282-804 Postgiroamt München (BLZ 700 100 80)

Bei Einzahlungen bitte angeben:

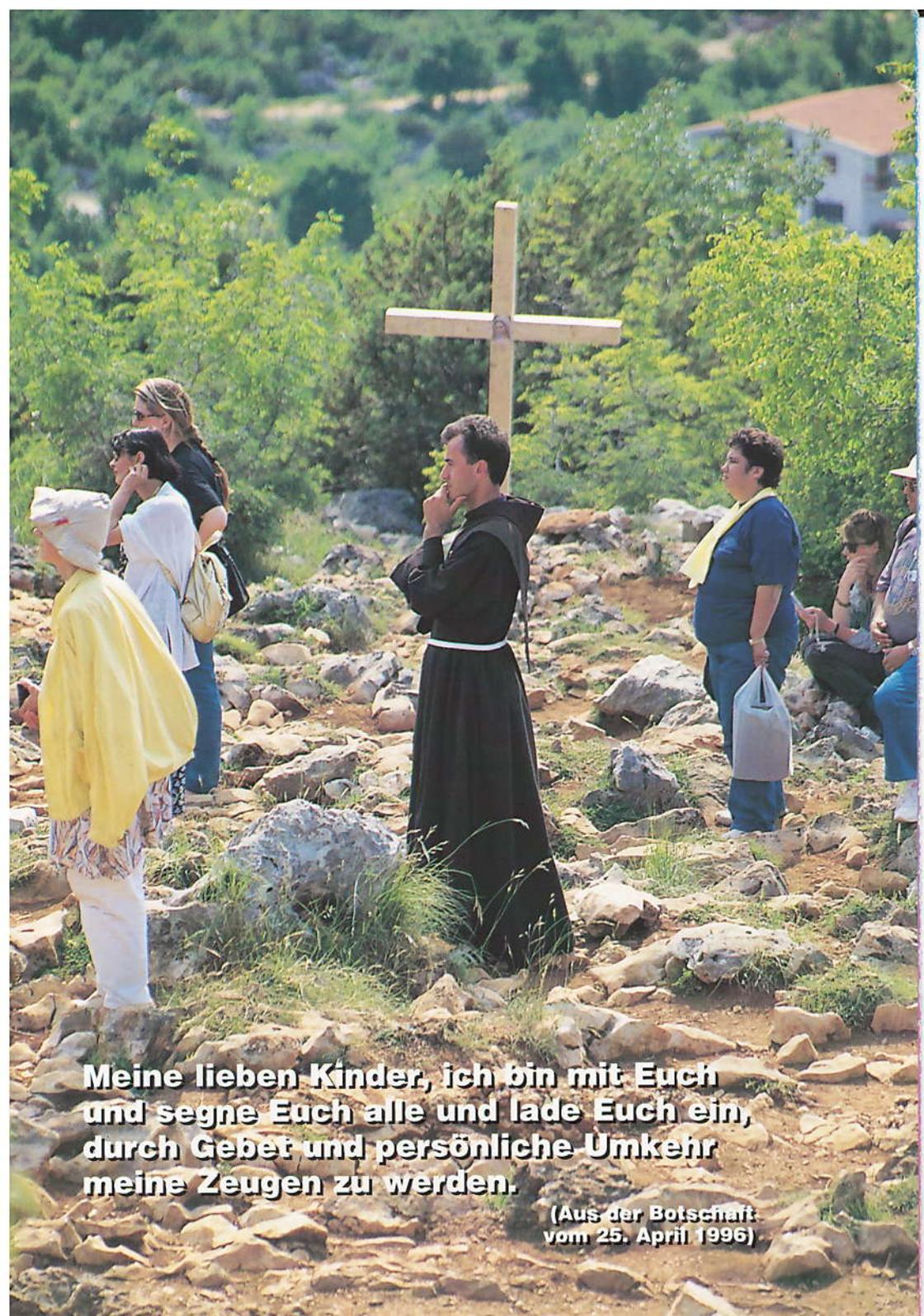
Gebetsaktion Maria – Königin des Friedens – Medjugorje, A-1150 Wien

Bestelladresse: GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Postfach 18, A-1153 Wien
Telefax-Nr. 0222 / 89 23 854

Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden. Nachdruck (auszugsweise) ist mit Quellenangabe gestattet. Zwei Belegexemplare erbeten.

Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria – Königin des Friedens – MEDJUGORJE, 1153 Wien.
Hersteller: Hermagoras Druckerei, Adi-Dassler-Gasse 4, 9073 Viktring, Erscheinungsort Wien.

1. Auflage



**Meine lieben Kinder, ich bin mit Euch
und segne Euch alle und lade Euch ein,
durch Gebet und persönliche Umkehr
meine Zeugen zu werden.**

**(Aus der Botschaft
vom 25. April 1996)**